



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Nikon D800

Vorstellung des neuen Pixelmasters



Messebericht

Norddeutsche HiFi-Tage 2012



Micro FourThirds wird erwachsen

Vorstellung der neuen Olympus OM-D E-M5 Luxus-CSC



APP-ECKE



Wohin? hilft in unbekannten Städten Restaurants, Apotheken, Theater, etc. zu finden. An sich nichts besonders, aber in Kombination mit der iPhone Kamera eine hochinteressante Augmented Reality App. Mittlerweile ist die kleine App an fünf bekannte Navigationslösungen für iPhone angebunden, die den Weg zu einem gewünschten Ziel finden. Für 2,39€ für iPhones im iTunes App Store. (ms)



Die Karten - Version des beliebten Spiel **„Halli Galli“** dürfte fast jeder kennen. Seit kurzem ist Halli Galli auch für den Mac im App Store erhältlich. Das simple Spielprinzip erinnert ein wenig an einen einarmigen Banditen und schärft das Reaktionsvermögen. Zum Preis von 19,99€ im Mac App Store. Sehr gut geeignet für kleine Kinder. (ms)

Liebe Leser

Langsam, gaaanz langsam nähern wir uns dem Ende des Winters (ich kann's kaum erwarten) und dem nächsten großen Apple Event. Wenn die Kristallkugel sich nicht täuscht, könnte uns Steves Erbe im März ein neues iPad beschenken. Gewissen gut unterrichteten Kreisen zufolge soll in der ersten Märzwoche eine entsprechende Pressekonferenz abgehalten werden. Der Zauber des iPads ist zwar nicht verfliegen, aber mit bahnbrechenden Neuerungen ist eigentlich nicht zu rechnen. Mehr Leistung und ein besonders hochauflösendes Display müssen wohl reichen. – Auch gut, her damit!

War noch was? Ach ja! Der Gewinner der uFi uCube Lautsprecher steht fest. Es freut sich:

S. Dörpfeld, Solingen – Glückwunsch!

Frank Borowski
alias sonorman



Anzeige

Der günstige Tarif für Vielsurfer - **congstar Smart 100**. Surfen und telefonieren im besten D-Netz.

Keine bösen Überraschungen - die Flatrate zum Surfen und Simsen, inkl. 100 Freiminuten. Nie wieder offline - mit dem Smart 100 von congstar endlos im besten D-Netz surfen und simsens.



Große Kinder und Softwareentwickler haben großen Spaß an **Game Dev Story**. Im Stile eines 90er Jahre Wirtschaftssimulations-Spiel müssen Programmierer gehalten werden und Spiele entwickelt und verkauft werden. Nach einer Eingewöhnungsphase macht das Spiel unglaublich süchtig und großen Spaß. Für 2,99€ für iPhone oder iPod touch. (ms)

INHALT

Messebericht: Norddeutsche HiFi-Tage 2012.....	3
Tools, Utilities & Stuff.....	13
Nachtrag 2: QUMI Q5 angekündigt	13
Nikon D800: More Pixel to the People	13
Canon: Drei neue Objektive.....	19
Tamron SP 2,8/24-70 mm Di VC USD: Der Rivale	21
Olympus OM-D: Comeback einer Legende	22
Bilder der Woche	29
Impressum	30



Norddeutsche HiFi-Tage 2012

Messebericht: Heiße Klänge aus dem frostigen Hamburg

(son)

Klirrender Frost und strahlender Sonnenschein konnten viele Musik- und HiFi-Freunde am vergangenen Wochenende nicht davon abhalten, im Hamburger Holiday Inn Hotel einzukehren, um sich auf den Norddeutschen HiFi-Tagen über die angesagtesten Audiosysteme zu informieren. Inzwischen dürfte die von Hamburger HiFi Studio Bramfeld organisierte Messe die mit Abstand bedeutendste Ihrer Art in der nördlichen Hälfte Deutschlands sein. Die Besucher- wie auch die Ausstellerzahlen sprechen da eine deutliche Sprache.

Neben dem gesamten Erdgeschoss und der ersten Etage des nicht gerade kleinen Hotels waren unter dem Motto „HiFi über den Wolken“ auch die oberen Stockwerke 15-18 mit Ausstellern belegt. Nicht nur der tolle Blick über Hamburgs Elbbrücken begeisterte die Besucher dort oben, sondern auch die individuellen Vorführungen von Audio-

systemen und Lautsprechern unterschiedlichster Couleur.

Durch die Bank hörte man fast nur positive Kommentare zur Messe und man muss der Familie Borchert vom HiFi-Studio Bramfeld größten Respekt für die Leistung zollen, eine derart große Ausstellung organisiert zu haben und nebenbei noch ihr HiFi-Geschäft in der Bramfelder Chaussee 332 zu führen. Der Zuwachs hat auch seine Schattenseiten. Zu Stoßzeiten wurde es in manchen Gängen und Zimmern so voll, dass es schon etwas unangenehm wurde und man in manche Zimmer gar nicht mehr rein kam. Das sind typische Probleme, mit denen HiFi-Messen in Hotels schon anderenorts zu kämpfen hatten. Auf der anderen Seite ist der Charme einer Vorführung in einem Hotelzimmer oder einer Suite natürlich viel größer, als in einer nüchternen Messehalle. Den Besuchern hat es jedenfalls gefallen und die Aussteller schienen mir auch durchweg

positiv gestimmt zu sein. So muss es sein.

Kommen wir zu den Ausstellern bzw. zu den Produkthighlights der Messe. Bilder gibt's im Anschluss an den Text. Sofern es sich nicht gerade um die noch viel größeren Messen wie die High End in München oder die IFA in Berlin geht, begeben Sie sich gerne ohne allzu große Vorbereitung und ohne „Laufzettel“ auf solchen Veranstaltungen. Einfach deswegen, weil man bei einem genau geplanten Besuchsablauf oft die kleinen und größeren Überraschungen verpasst. Natürlich gibt es immer Anlaufstellen, die bei jedem Messebesuch quasi Pflicht sind, aber das Stöbern in den zahlreichen Ausstellerzimmern offenbart so manche Perle.

So bin ich auch auf eine höchst spannende kleine Komponente von Audiolab gestoßen, die ich Ihnen natürlich nicht vorenthalten möchte. Das M-DAC getaufte Gerät ist ein

D/A-Wandler, ein Vorverstärker und ein Kopfhörerverstärker in einem kompakten, sehr edel gemachten Gehäuse mit großem OLED-Display. Meine erste Schätzung lag bei rund 2.000 Euro, doch der M-DAC soll für gerade mal 749 Euro den Besitzer wechseln.

Auch bei näherer Betrachtung der Features relativiert sich der günstige Preis nicht. Der M-DAC scheint so ziemlich alles zu bieten, was das Herz eines Audiophilen, der auch am Desktop feinste Klänge genießen will, höher schlagen lässt. Dazu gehört ein asynchroner USB-Support und D/A-Wandlung bis 24Bit/192kHz, zahlreiche Ein- und Ausgänge, ein Class-A Kopfhörerausgang und auch das in dieser Klasse absolut unübliche, sehr große grafische Display, das sogar digitale VU-Meter und Anzeigeoptionen für die tatsächliche Auflösung und Samplingfrequenz der empfangenen Daten bietet. Das alles in einem wirklich



knuffigen Gehäuse, dass sich auch auf dem Schreibtisch neben dem Mac richtig gut machen dürfte. Ein Test des M-DAC in der Rewind ist da geradezu Pflicht und ich habe schon Kontakt mit dem hiesigen Vertrieb [IAD Audio](#) aufgenommen, um dem so schnell wie möglich nachzukommen.

Allzu viele Neuheiten waren darüber hinaus eigentlich nicht zu sehen, da sich die Hersteller und Vertriebe diese meistens für die ganz großen Messetermine aufsparen. Das heißt aber nicht, dass es sonst nichts Spannendes zu sehen gab. Im Gegenteil. Auf wenigen anderen HiFi-Messen hat man so gut Gelegenheit, seine Favoriten einmal Live zu erleben. Auch wenn der Messebetrieb natürlich keine so ruhige Atmosphäre wie im heimischen Wohnzimmer ermöglicht, gibt es doch immer wieder Vorführungen, die mit besonders gutem Klang aus der Masse hervorstechen. Überraschend gut gefiel mir beispielsweise die Vorführung eines kleinen Standlautsprechers von [Kudos Audio](#). Die recht unscheinbaren, [Kudos X2](#) (Paarpreis 1.648 Euro) beeindruckten mit einem sehr erwachsen wirkenden Tieftonfundament, bei dem man sich unweigerlich nach

einem Subwoofer im Raum umsah, der aber nicht vorhanden war. Klar, allzu große Wohnzimmer dürften die kleinen X2 sicher überfordern, doch für Räume bis ca. 25m² könnten diese „Floorstander“ genau das richtige sein. Und das nicht nur wegen des satten Bassfundaments. Um den Vertrieb der Kudos Produkte kümmert sich in Deutschland die [Beat Audio GmbH](#).

Auch bei ELAC konnte man eine tolle Vorführung erleben. Meine Kiebler Nachbarn spielten ihren neuen Toplautsprecher, die FS 509 VX-JET. Bei diesem Lautsprecher mit ausgefeiltem Koaxialtreiber für die Mitten und Höhen sorgt eine mechanische Verschiebung des Hochtöners durch ein Drehrad an der Rückseite für eine exakte Anpassung an den Hörraum und den Hörabstand. Dieses pfiffige Prinzip soll deutlich besser funktionieren, als eine Kompensation auf elektronischem Wege. Soviel steht fest: Die Vorführung in Hamburg gehörte jedenfalls zu den Besten der Show.

ELAC hat kürzlich auf der Integrated Systems Europe (ISE) in Amsterdam noch einige kompakte Aktivlautsprecher vorgestellt. Die waren in Hamburg leider nicht zu sehen,

aber ich bleibe für Sie an dem Thema dran.

Nicht wirklich neu, aber ebenfalls ein heißer Kandidat für einen baldigen Test in der Rewind sind die Aktivlautsprecher des finnischen Herstellers [Genelec](#), die sich vor allem im Studiobereich einen guten Namen gemacht haben. Die Lautsprecher mit aufwendigem Aluminiumgehäuse und eigener Verstärkerelektronik eignen sich aber nicht nur für Tonstudios, sondern auch für den Betrieb am Mac. Unbedingt im Auge behalten!

Überhaupt waren MacBooks auf der Messe in so großer Zahl vorhanden, dass man sich manchmal wie im Apple Store vorkam. Inzwischen ist die Musikwiedergabe vom Computer auch bei High-Endern nicht mehr verpönt, was vor allem den enormen Fortschritten bei der Übertragung- und Wandlertechnik in den letzten Jahren zu verdanken ist. Na klar: es gibt nach wie vor auch die Puristen, die einen Computer nicht mal mit der Kneifzange anfassen würden und nur Vinyl als Musikspeicher gelten lassen. Analog hat zwar nach wie vor seine klanglichen Reize, aber digital ist endlich an einem Punkt angekommen, an dem sich auch für die

härtesten Traditionalisten der Blick über den Tellerrand lohnt. Und wenn es kein Computer sein soll, dann gibt es reichlich Alternativen in Form von Festplatten- und Streaming-Playern, wie dem Purist HDR, bei dem iPod und iPad nur die Steuerung übernehmen. Oder wie den Geräten von Meridian sooloos, die ebenfalls auf eigene Hardware zur Speicherung und Wiedergabe setzen und dabei eine der komfortabelsten Steuerungslösungen überhaupt bieten. Die jüngst angekündigte neue iPad App für sooloos ist da nur das Tüpfelchen auf dem „i“.

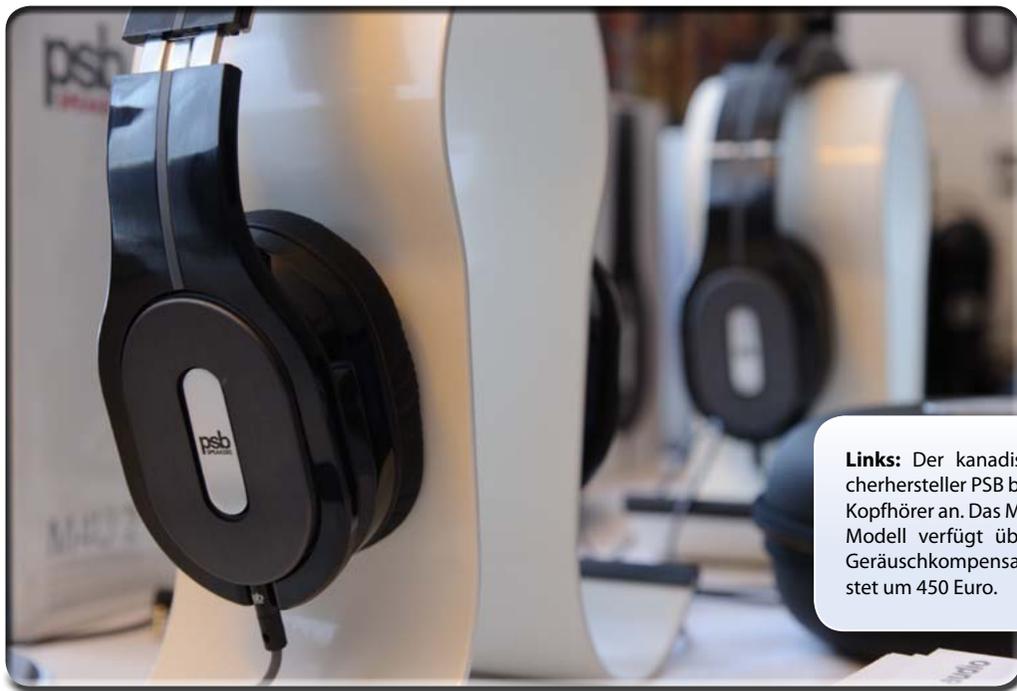
Ebenfalls schön zu sehen: HiFi muss nicht zwangsläufig mit telefonzellengroßen Monsterboxen und gigantischen Endstufen betrieben werden. Moderne Systeme sind oft sehr kompakt und ansehnlich gestaltet. Und das nicht unbedingt nur für den Desktopbetrieb, sondern auch fürs Wohnzimmer oder den eigenen Hörraum. Schließlich hat nicht jeder ein 60m² großes Wohnzimmer mit Platz für sargähnliche Holzkisten. Das dürfte auch die Damenwelt freuen, die nicht selten das letzte Wort bei der Auswahl der Komponenten haben dürfte. – „Schatz, die sehen toll aus, die darfst Du kaufen.“





Immer einen Besuch wert: Die Vorführung von Audio Reference. Dieses Jahr gab es die unfassbar gut verarbeiteten Edelkompakten Sonus faber Guarneri Evolution in Verbindung mit einem Velodyne DD+ Subwoofer an Audio Research Elektronik zu hören. Als Quelle kam ein Meridian sooloos System zum Einsatz, aber auch analoge Kost von einem EAT E-Flat Plattenlaufwerk.





Links: Der kanadische Lautsprecherhersteller PSB bietet jetzt auch Kopfhörer an. Das M4U 2 genannte Modell verfügt über eine aktive Geräuschkompensation und kostet um 450 Euro.



Rüsseltiere: Geräte und Lautsprecher mit außergewöhnlichem Design gab es reichlich zu sehen.



Diamonds are a boy's best friend:

Hochtonkalotten aus künstlich gezüchtetem Diamant gibt es schon eine Weile. Doch einen mit sattem 50 mm Durchmesser, wie hier in einem neuen Isophon Lautsprecher, das ist neu. So unglaublich gut diese Kalotten auch klingen, so unverschämt teuer sind sie.





Small is beautiful:

Lehmann Audio zeigte seine Kette aus kompakten Elektronikkomponenten. Darunter auch der neue und im Design stark aufgewertete Linear SE, der als Kopfhörerverstärker ebenso überzeugt, wie als Line Vorstufe. Mit neuen und besseren Bauteilen bestückt und mit einem edlen Holzfinish versehen (verschiedene Furniere verfügbar) ist der Preis gegenüber dem normalen Linear (ohne „SE“) jedoch deutlich gestiegen. 1.800 Euro sind für die mit Holz furnierte Version zu berapen und 1.450 Euro für die unverkleidete Variante. Auf dem Stand vom HiFi-Studio Bramfeld (dem Ausrichter der Messe) konnte man sich von den Qualitäten des SE als Kopfhörerverstärker überzeugen. In der Vorführung von Lehmann lief eine Kette mit einer Sonderversion der Audeon Orpheo (ca. 2.800) im Partnerlook.





Wunderkiste?

Zu den aufregendsten Fundstücken auf der Messe gehörte für mich der Audiolab M-DAC. Als DAC mit Vorstufenfunktion bietet das Gerät eine enorme Ausstattung, modernste Digitaltechnik (inklusive asynchronem USB) und einen Class-A Kopfhörerverstärker. Und das zu einem Preis von sehr moderaten 749 Euro. – Ein Test ist anberaunt.



Mut zur Farbe

Ebenfalls im Vertrieb von IAD Audio finden sich die kleinen Passivlautsprecher Scansonic S4 (um 300 Euro/Paar), die es in vielen hippen Farbvarianten gibt und die auch auf dem Desktop eine gute Figur machen.



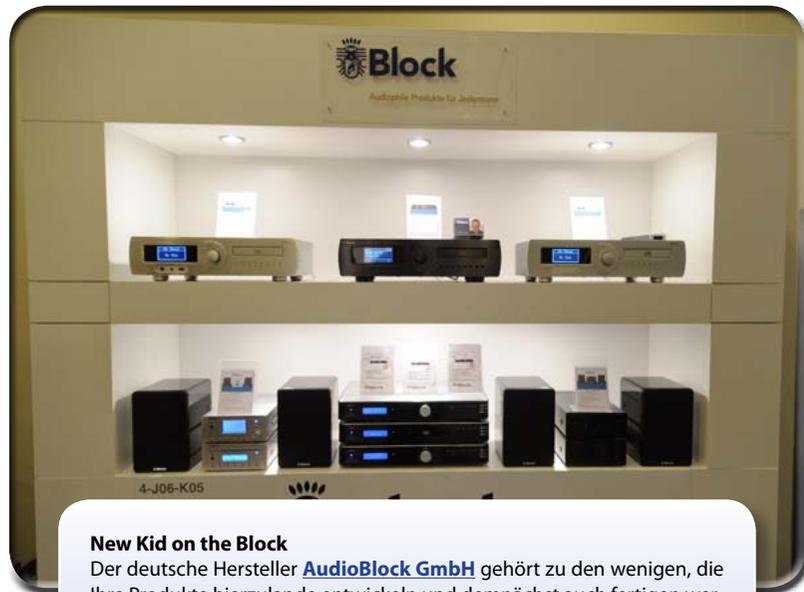
Mit Feuerkabel

Kompakte DACs gibt es inzwischen wie Sand am Strand. So highendige Vertreter, wie den Weiss DAC 202 mit FireWire Anschluss anstelle von USB sind aber eine Rarität. Und dank dem Aussterben von FireWire und seines Preisschildes von über 5.000 Euro wird er das wohl auch bleiben.



Stromschläuche

Auch wenn Nicht-Audiophile es niemals akzeptieren werden werden (weil sie es nie ausprobieren), aber Netzkabel können einen deutlichen Einfluss auf den Klang haben. – Auch wenn man sich über so manchen Preis nur noch wundern kann. Trotzdem gab es natürlich auch auf den Norddeutschen HiFi-Tagen wieder viele Anbieter von Audio- und Netzkabeln.



New Kid on the Block

Der deutsche Hersteller [AudioBlock GmbH](#) gehört zu den wenigen, die Ihre Produkte hierzulande entwickeln und demnächst auch fertigen werden, dabei aber trotzdem sehr moderate Preise für die erstaunlich hochwertig produzierten Komponenten verlangen.

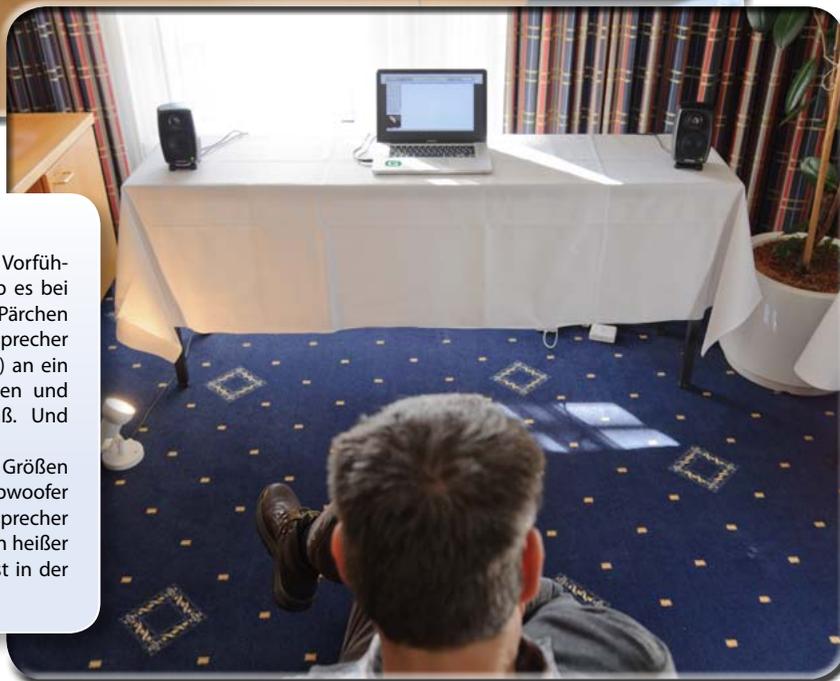




Kudos, nicht Küdös
 Der Begriff „Kudos“ wird im Englischen oft als Lob für eine besonders herausragende Leistung verwendet. Seine Firma so zu benennen stinkt da ein wenig nach Eigenlob, doch die kleinen Standlautsprecher **Kudos X2** gehörten zu den erfreulichen Entdeckungen auf der Messe. Mit sattem Fundament und einer sehr musikalischen Darbietung haben sich die schmucken Mini-Tower-Boxen wahrlich Lob verdient.

Minimalistisch

Eine der puristischsten Vorführungen der Messe gab es bei Genelec. Einfach ein Pärchen der aktiven Minilautsprecher **6010A** (520 Euro/Paar) an ein MacBook angeschlossen und los geht der Hörspaß. Und zwar nicht zu wenig! Die in verschiedenen Größen erhältlichen, um Subwoofer erweiterbaren Lautsprecher aus Aluminium sind ein heißer Kandidat für einen Test in der Rewind.





Unten

Blumenhofer hat mich nicht nur in Rewind Ausgabe 279 mit dem Zwei-Wege-Lautsprecher Genuin FS 5 überzeugt, sondern auf der Messe auch mit den schlanken Standlautsprechern Fun 13 (ab ca. 2.400 Euro/Paar), die mit einem Horn zur Unterstützung für den Tieftonbereich arbeiten, was ziemlich selten ist. Aber klar, warum sollten sich die Spezialisten für Hornlautsprecher auch mit einem schönen Bassreflexport abgeben?

Oben

Na klar, auch das iPad darf nicht fehlen. In Sachen komfortabler Musiksteuerung und audiophilen Klang gehört das System Purist HDR zum Feinsten, was der Markt zu bieten hat. Zu entsprechenden Preisen, versteht sich.

Der **Purist HDR 6** (im Hintergrund neben dem iPad) hat nicht nur massenhaft Speicher und einen sehr intelligent programmierten Musikcomputer integriert, sondern auch einen iPod touch als Display in der Front eingebaut.





Natural Born Kieler (unten)

Erstaunlich: So groß die **ELAC FS 509 VX-JET** auch sind, sie spielten dennoch so feingeistig und harmonisch, wie man es sonst nur von guten Kompaktlautsprechern kennt. Mittels einer Stellschraube auf der Rückseite lässt sich der VX-JET Hochtöner im Zentrum der koaxialen Mittel-Hochtoneinheit verschieben und so der Klang je nach Bedarf vom punktgenauen Monitorklang bis hin zum weit ausladenden Raumklang variieren.

Königliche Begrüßung (oben)

Wann haben Sie zuletzt im Schrank eines Hotelzimmers einen so ausgefallenen Willkommensgruß gefunden? Edelste Kopfhörer von Sennheiser, wie der in Ausgabe 200 getestete HD800, oder der noch luxuriösere, limitierte (und längst ausverkaufte) „Orpheus“ mit eigenem Röhrenverstärker konnten ausgiebig gehört werden.



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Nachtrag 2: QUMI Q5 angekündigt

(son)

KOMPAKT

Marke.....**QUMI**

Bezeichnung.....**Qumi Q5**

Art.....Piko-Projektor

Empf. Preis (€).....699

Verfügbarkeit.....April

In Sachen des ultrakompakten Beamers Qumi gibt es weitere Neuigkeiten. Der Hersteller Vivitek hat letzte Woche noch eine neue Version vorgestellt. Der Qumi Q5 ist kein Nachfolger, sondern eine Ergänzung. Der bisherige Qumi bleibt vorerst im Programm.

Unterschiede zwischen beiden Projektoren sind die Lumenzahl – der Qumi Q5 bietet 500 ANSI-Lumen (200 Lumen mehr als der Qumi Q2) – ein höherer Kontrast (3.500:1 statt 2.500:1) sowie ein größerer interner Speicher (4MB statt 2MB). Plus, ne-

ben schwarzem und weißem Klavierlack gibt es noch drei weitere Farben.

Egal ob PowerPoint Präsentationen, Word, Excel oder Adobe PDF-Dateien – zur Wiedergabe reicht bereits ein USB-Stick. Ein Laptop oder Tablet ist zur Präsentation oder zum Anschauen von Bildern oder Clips nicht zwingend erforderlich. Dank

Web-Browser ist Qumi Q5 der erste „Smart Projektor“: Um auf das Internet per WAP zuzugreifen, genügt es den optionalen WiFi Dongle (rund 50 Euro) einzustecken. Die vielfältigen Anschlussmöglichkeiten, inklusive HDMI, machen Qumi Q5 zum idealen Begleiter für Tablet, Laptop, Digitalkamera oder Smartphone.



Anzeige

Keine Angst vor der Kostenfalle! Mit dem **congstar 9 Cent Tarif** bezahlen Sie nur 9 Cent in alle Netze. Sie wollen endlos surfen, simsens und telefonieren? Dann sind die Tarif Optionen genau das richtige. Für mehr Speed beim Surfen sorgt jetzt die neue Surf Flat Option 500 für nur 9,90 € monatlich.

Der Vivitek Qumi Q5 ist ab April 2012 in fünf Farben zum Preis von 699 Euro erhältlich, also 100 Euro mehr, als der Qumi Q2.

Nikon D800: More Pixel to the People

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....**Nikon**

Bezeichnung.....**D800**

Art.....DSLR Vollformatkamera

Empf. Preis (€).....2.899

Verfügbarkeit.....März

Bezeichnung.....**D800E**

Art.....DSLR ohne AA-Filter

Empf. Preis (€).....3.249

Verfügbarkeit.....April / selektive Distribution

Gut dreieinhalb Jahre hat es gedauert, bis Nikon den Nachfolger der Vollformat DSLR D700 präsentierte. Jetzt ist es endlich so weit.

Der Streit, ob immer mehr Megapixel nun sinnvoll sind, oder auch nicht, geht mit der D800 in eine neue Runde. Die Antwort auf die Frage ist im Prinzip ganz simpel: Wenn die Qualität in allen Punkten gleich ist, dann sind mehr Megapixel in der Tat besser. Nur leider ist dem nicht so. Mehr Megapixel bedeutet (vorausgesetzt, alles andere ist gleich) immer einen schlechteren Signal/

Rauschabstand im Vergleich zu Sensoren, mit weniger Megapixeln. Trotzdem brauchen einige Fotografen einfach mehr Auflösung, als andere. Genau darum hat Nikon seine Topmodelle in zwei Kameraklassen aufgeteilt: Eine Performance-Kamera (D4) mit weniger Megapixeln und dafür mehr Speed und mehr Low-Light-Reserven, und eine „Studiokamera“ (D800/E) mit höherer

Auflösung und dafür weniger Performance und Low-Light-Reserven.

36,3 Million Pixel, oder eine Bildgröße von satten 7360 x 4912 Bildpunkten sind das, was die neue Nikon D800 ausspuckt. Der dafür eingesetzte CMOS-Sensor stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von Sony und wird später in diesem Jahr wohl auch noch in einer Kamera von Sony selbst wiederzufinden sein.

Was die hohe Auflösung für die Bildqualität ungefähr bedeutet, kann man in etwa anhand der Nikon D7000 abschätzen. Diese Kamera verfügt über einen APS-C Sensor mit ähnlich großen Photo Sites von rund 4.78µm. Die D800 bietet demgegenüber natürlich die moderne Signalverarbeitungs-Pipeline, weswegen wir mit einer ähnlichen oder etwas besseren Qualität bei der



D800/E rechnen können. Rein auflösungstechnisch bedeutet das einen enorm hohen Detailreichtum, sofern entsprechend gute Objektive verwendet werden. An den stets problematischen Bildrändern könnte die erhöhte Auflösung der D800/E allerdings zu sichtbar mehr Bildfehlern führen, während zur Mitte hin eindeutig mehr Details erkennbar sein sollten. Andererseits muss man mit einer verstärkten Neigung zu chromatischen Aberrationen und früher einsetzender Beugungsunschärfe rechnen.

Für eine noch höhere Detailschärfe bietet Nikon die D800 erstmals wahlweise auch ohne* integrierten Tiefpassfilter an. Der Tiefpass- oder auch Anti-Aliasing-Filter, vermindert das Auftreten von sogenannten Moiré-Effekten (siehe Bild Mitte), aber auf Kosten der Gesamtschärfe. In der Praxis bedeutet das: Wer maximale Schärfe braucht, greift zu dem Modell D800E ohne Tiefpassfilter. Allerdings sollten all diejenigen, die sehr viel feine Muster fotografieren (zum Beispiel Mode-/Textilfotografen), vielleicht lieber die Kamera mit Tiefpassfilter in Betracht ziehen, weil die Gefahr von Moirés in ihrem Bereich sehr groß ist. Zwar lassen sich diese

Muster auch in der Nachbearbeitung entfernen, aber das kann unter Umständen einen sehr hohen Aufwand bedeuten.

Die Frage, die sich an dieser Stelle in den Vordergrund drängt lautet: Warum ist die Kamera ohne Tiefpassfilter satte 350 Euro teurer, als die mit Filter? Ein höherer technischer Aufwand ist aus meiner Sicht nur schwer erkennbar. Nikon beantwortete mir die Frage wie folgt:



„Es ist nicht so, dass in der D800E gar kein optische Filter verbaut wäre, sondern lediglich eine andere Version, bei dem mit höherem technischen Aufwand auf die Tiefpassfilterschicht verzichtet wurde. Alle anderen Filtereigenschaften (z.B. IR-Sperrfilter) sind bei beiden Schwestermodellen identisch. Zudem ist im Lieferumfang der D800E zusätzlich ein Freischaltcode*

für die Nikon Capture NX2 Software enthalten, die online zum Download zur Verfügung steht.“

Und warum bitteschön beträgt der Preisunterschied bei uns 350 Euro, in anderen Ländern aber nur 300 Dollar? Die in unseren Preisen stets mit angegebene Mehrwertsteuer von 19% erklärt das zum Teil, der Umrechnungsfaktor eher weniger. Nikon erklärte hierzu lediglich, dass unterschiedliche internationale

Preisgestaltungen normal seien.

Ketzerische Frage Nummer 3: Wieso konnte Nikon es schaffen, in der D800 einen USB-3-Anschluss zu integrieren, aber nicht in der D4, die fast das doppelte kostet und annähernd zeitgleich auf den Markt kommt? Außer einigen sehr zynischen fallen mir darauf keine plausiblen Antworten ein. Nikon selbst blieb die Antwort

auf diese Frage komplett schuldig.

So viel also zu den größten Besonderheiten und Fragwürdigkeiten dieser neuen Nikon Kamera. Hier nun alle anderen Fakten direkt von Nikon aus der **offiziellen (etwas gekürzten) Pressemeldung:**

„Die Nikon D800 stellt eine Klasse für sich dar. Sie liefert eine Bildqualität, die sich mit dem Mittelformat messen kann, bietet dazu aber gleichzeitig die Handlichkeit einer digitalen Spiegelreflexkamera. Sie erfüllt allerhöchste Ansprüche des Profifotografen an die Detailauflösung und lässt Ihnen großformatige Aufnahmen realisieren.

Erstmals überhaupt wird mit der Vorstellung der D800 auch eine Spezial-Version dieses Modells präsentiert: die Nikon D800E. Sie ist die einzigartige Alternative für alle, die ultimative Detailzeichnung benötigen. Die D800E unterscheidet sich vom Schwestermodell darin, dass der optische Filter vor dem Bildsensor keine Tiefpassfilterfunktion besitzt und damit zur maximal möglichen Schärfe- und Detailwiedergabe führt.

Stefan Schmitt, Product Manager SLR-System bei der Nikon GmbH: »Bei

*Bei Rob Galbraith ist eine [Grafik](#) zu finden, die den Unterschied zwischen den Filtern der D800 und der D800E verdeutlicht.



der D800 ging es nicht darum, einen neuen Pixelrekord aufzustellen, sondern dem Fotografen ein mobiles Werkzeug mit hoher Flexibilität an die Hand zu geben, das Aufnahmen mit einer Detailauflösung und Qualität auf Mittelformat-Niveau ermöglicht. Hinzu kommen ein für diese Auflösungsklasse außergewöhnlich weitgespannter ISO-Empfindlichkeitsbereich sowie professionelle Qualität und Aufnahmeoptionen im Videobereich.«

Der bahnbrechende 36,3-Megapixel-CMOS-Bildsensor im FX-Format (Vollformat) ermöglicht einen nie dagewesenen Detailreichtum und Tonwertumfang.

12-Kanal-Datenausgabe mit 14-Bit-AD-Wandlung und großem Signal-Rausch-Abstand: liefert Aufnahmen in höchster Qualität mit geringem Rauschen und hohem Dynamikumumfang.

Großer ISO-Bereich: Mit einem Empfindlichkeitsbereich von 100 bis 6.400, der bis auf 50 bzw. 25.600 erweiterbar ist, setzt die D800 neue Standards für digitale Spiegelreflexkameras mit derart hoher Auflösung. Die intelligenten Rauschunterdrückungssysteme minimieren das Rauschen, ohne dass feine Details

darunter leiden, und ermöglichen höchste Flexibilität unter allen Lichtbedingungen. Selbst bei hohen ISO-Einstellungen sind die Bilder brillant



und scharf.

Die D800 ist mit der neuen Bildverarbeitungs-Engine EXPEED 3 ausgestattet und meistert so auch rechenintensive Aufgaben, ohne Abstriche bei Geschwindigkeit und Qualität hinnehmen zu müssen.

16-Bit-Bildverarbeitung: Sie ermöglicht sehr feine Tonwertabstufungen und äußerst natürliche Farbdarstellung bei enorm großem Detailreichtum und Dynamikumumfang – selbst bei Aufnahmen im JPEG-Format.

Die D800 bietet professionellen Videografen und Kameralenten höchste Flexibilität für eine Reihe von Filmanwendungen. Sie können großformatige Filme in bester Qualität mit vielen verschiedenen Bildraten aufnehmen.

Bildraten: Full-HD-Filme (1080p) können mit 30, 25 oder 24p aufgenommen werden, bei 720p werden die Optionen 60, 50, 30 und 25p angeboten. Filmsequenzen können jeweils mit einer Länge von fast 30 Minuten (29 min 59 s) aufgezeichnet werden.

Full-HD-Filme mit zwei Bildfeldoptionen: Wie erstmals bei der D4 vorgestellt, sind Full-HD-Aufnahmen sowohl im FX- als auch im DX-basierten Format möglich. Dies bietet eine große gestalterische Freiheit.

Erstklassige Audiofunktionen: Als Antwort auf das Branchenfeedback bietet die D800 neue Möglichkeiten für die Tonaufnahme bei digitalen Spiegelreflexkameras. Sie ermöglicht Filmaufnahmen, die genauso

gut klingen, wie sie aussehen. Neben einem Eingang für ein externes Stereomikrofon bietet die Kamera einen Audioausgang für externe Kopfhörer, der eine kontrollierte Feinabstimmung des Tonpegels ermöglicht. Auch die Möglichkeit der Aufzeichnung des Audiosignals im linearen PCM-Aufnahmeformat über externe PCM-Rekorder ist gegeben.

Unkomprimierte HDMI-Ausgabe: Benutzer, die die reinste Videoausgabe zur professionellen Bearbeitung benötigen, können mit der D800 das unkomprimierte Live-View-Signal an externe Aufnahmegeräte und Monitore ausgeben. Wie bei der Nikon D4 werden Daten mit der eingestellten Bildgröße und Bildrate ausgegeben, und zwar ohne die Einblendungen, die gleichzeitig auf dem TFT-Monitor der Kamera angezeigt werden können.

Maßgeschneiderte Bedienelemente vereinfachen den Live-View-Betrieb. Die Funktion »motorische Blendensteuerung« kann der Ab-

Anzeige

congstar Surf Flats: mit HSDPA-Speed im D-Netz schneller mobil surfen. Aktion: im 1. Monat gratis*. congstar Surf Flats Aktion: ab 9,99€ pro Monat, im 1. Monat gratis*. Endlos Surfen mit HSDPA-Speed. Mit der congstar Surf Flat per HSDPA-Speed mobil surfen. Aktion: ab 9,99€/Monat, 1. Monat gratis*



blend- und der Funktionstaste an der Kameravorderseite zugewiesen werden und ermöglicht ein feinstufigeres Auf- und Abblenden in 1/8 Blendenstufen. Indexmarkierungen ermöglichen das Kennzeichnen wichtiger Phasenbilder in einer Videosequenz unmittelbar während der Aufzeichnung. So sind wichtige Szenen beim späteren Videoschnitt wesentlich leichter und schneller auffindbar.

Erweiterte Motiverkennung mit 91.000-Pixel-RGB-Sensor

Das revolutionäre erweiterte Motiverkennungssystem von Nikon umfasst jetzt einen neuen 91.000-Pixel-RGB-Sensor, der alle Motive extrem genau analysiert. Er erkennt Gesichter mit höchster Genauigkeit selbst bei Verwendung des optischen Suchers und erfasst die Farben und die Helligkeit von Motiven mit unerreichter Präzision.

Dieses neue Niveau der Präzision bei der Motiverkennung kommt Funktionen wie der Autofokusmessfeldsteuerung, der automatischen Belichtungssteuerung, dem Weißabgleich oder der i-TTL-Blitzbelichtungssteuerung zu gute und sorgt so in einer Vielzahl von Aufnahmesituationen zuverlässig für perfekte

Aufnahmen. So konnte beispielsweise die Motivverfolgung kleinerer Objekte innerhalb der 3D-Tracking-Funktion deutlich verbessert werden.

In der Kamera kommt die gleiche verbesserte Variante des erprobten AF-Moduls Multi-CAM 3500 FX zum Einsatz wie in der kürzlich vorgestellten Nikon D4. Genau wie bei diesem Spitzenmodell sind die AF-Einstellungen auch bei der D800 individuell wähl- und konfigurierbar (9, 21 oder 51 Messfelder). Durch die Überarbeitung des Sensormoduls und der Steueralgorithmen konnte die Empfindlichkeit bei schlechten Lichtbedingungen deutlich verbessert werden, nämlich auf bis zu -2 LW (ISO 100 bei 20 °C). Auch die Kompatibilität der einzelnen AF-Sensoren entspricht dem D4-Niveau: 11 Messfelder stehen selbst bei einer effektiven Lichtstärke von 1:8 zur Verfügung (z. B. bei Verwendung eines AF-S-NIKKOR-Objektivs 600 mm 1:4 mit dem 2,0-fach-Telekonverter TC-20EIII). Bei Lichtstärken zwischen 1:5,6 und 1:8 stehen 15 Messfelder zur Verfügung, und bei Lichtstärken von 1:5,6 oder höher können alle Messfelder ohne jegliche Einschränkung genutzt werden.

Die Auswahl des AF-Modus (kontinuierlicher oder Einzel-AF) und der AF-Messfeldsteuerung wurde vereinfacht und ist jetzt auch problemlos möglich, während man durch den Sucher blickt.

Die Nikon D800 reagiert blitzschnell – mit praktisch angeordneten Tasten und Funktionselementen, die eine intuitive Bedienung ermöglichen.

Reaktionsgeschwindigkeit: Die Einschaltzeit beträgt ca. 0,12 Sekunden¹, die Auslöseverzögerung wurde auf ca. 0,042 Sekunden¹ reduziert (entspricht der D4). Serienaufnahmen sind im FX-Format und im 5:4-Format mit 4 Bildern/s, in den Formaten 1,2fach oder DX mit 5 Bildern/s möglich. Mit dem optionalen Multifunktionshandgriff MB-D12 können im DX-Format sogar ca. 6 Bilder pro Sekunde erreicht werden².

Präziser 3,2-Zoll-LCD-Monitor (8 cm) mit ca. 921.000 Bildpunkten, großem Betrachtungswinkel und automatischer Steuerung der Monitorhelligkeit: für brillante Bildwiedergabe mit präziser, natürlicher Farbdarstellung. Die Helligkeit des Monitors wird automatisch ans Umgebungslicht angepasst und Bilder können bei der Wiedergabe bis zu

46-fach vergrößert werden – eine große Hilfe bei der Beurteilung der Schärfe.

Optischer Glasprismensucher mit ca. 100 % Bildfeldabdeckung und 0,7-facher Vergrößerung (50-mm-Objektiv 1:1,4 bei unendlich; -1,0 dpt).

Mithilfe eines elektronischen virtuellen Horizonts mit zwei Achsen können Sie sich vergewissern, ob die Kamera bei der Aufnahme plan ausgerichtet ist. Dabei können Sie sowohl auf dem LCD-Monitor als auch im Sucher die Kameraposition in Bezug auf die horizontale Ebene sowie ihre Neigung (Drehung nach vorne oder hinten) überprüfen.

Bessere Ergonomie: Tasten und Wählräder sind optimal angeordnet und ermöglichen eine reibungslose Bedienung. Eine verbesserte Positionierung des Auslösers sorgt dafür, dass der Zeigefinger länger bequem ruhen kann, und dank der eigenen Taste für Filmaufzeichnung können Sie Filmaufnahmen blitzschnell starten. Hochwertige Gummimischungen am Gehäuse sorgen für Griffigkeit und sichere Handhabung.

Direktzugriff auf Picture-Control-Konfigurationen über eine neue spezielle Taste statt über das Menü.



Mit Picture-Control-Konfigurationen können Sie das Erscheinungsbild von Fotos und Videos durch die Einstellung von Parametern wie Schärfte, Farbsättigung und Farbton anpassen.

Trotz ihres niedrigen Gewichts und ihrer kompakten Größe ist die D800 genauso robust wie z.B. die D4. Sie bietet erstklassigen Schutz vor Feuchtigkeit und Staub, damit Sie auch bei widrigen Bedingungen fotografieren können.

Hochpräziser, langlebiger Verschluss: Der Verschluss wurde auf mehr als 200.000 Auslösevorgänge getestet, um seine Langlebigkeit und Präzision zu gewährleisten. Die Belichtungszeiten liegen zwischen 1/8.000 Sekunde und 30 Sekunden. Die Kamera verfügt über eine intelligente Verschlussüberwachung mit Selbstdiagnose sowie über einen neu konstruierten Antriebsmechanismus, der den Stromverbrauch bei länger geöffnetem Spiegel (Im Live View und bei Filmaufnahmen) drastisch senkt.

Effizientes Energiemanagement: Bei der Entwicklung der Elektronik der D800 wurde hoher Wert auf einen geringen Stromverbrauch gelegt. Dadurch können Sie mit einer

Akkuladung des EN-EL15 ca. 850 Fotos aufnehmen oder die Kamera ca. 60 min im Film-Live-View⁴ betreiben.

Hochwertige Konstruktion: Die D800 ist unterwegs ebenso zuverlässig wie im Studio. Sie verfügt über ein vor Feuchtigkeit und Staub geschütztes Gehäuse aus einer Magnesiumlegierung, das etwa 10 % leichter als das der D700 ist.



Speichermedien: Zwei Speicherarten: Je eines für High-speed-CF-Karten (UDMA 7) und SD-Karten (SDXC und UHS-1).

Highspeed-Datenübertragung mit USB 3.0.

Die D800E unterscheidet sich darin von ihrem Schwestermodell, dass der optische Filter vor dem Bildsensor keine Tiefpassfilterfunktion besitzt. Der Wegfall der Tiefpassfilterung führt einerseits zur maximal möglichen Schärfe und Detailwiedergabe,

andererseits besteht gegenüber der Standardversion D800 grundsätzlich ein erhöhtes Risiko für das Auftreten von Moiré und Farbsäumen, welches bauartbedingt keine Fehlfunktion darstellt. Eine nachträgliche Reduzierung eventuell auftretender Farbmoiré-Artefakte ist bei Aufnahmen im RAW- bzw. NEF-Dateiformat über die Nikon- Bildbearbeitungssoftware Capture NX2 (Funktion »Farbmoiré-Reduzierung«) möglich. Im Lieferumfang der D800E ist ein Freischaltcode für die Nikon Capture NX2 Software enthalten, die online zum Download zur Verfügung steht.

Abgesehen vom optischen Filter entsprechen alle Funktionen und Ausstattungsmerkmale denen der D800.

Kreative Optionen:

Für alle Benutzer, die keine Zeit für aufwendige Nachbearbeitungen haben, enthält die D800 eine Reihe kreativer und praktischer Funktionen.

Zeitrafferfilme: Die D800 erweitert die beliebte Funktion für Intervallaufnahmen, indem sie die aufgenommenen Bilder als Filmdatei auf der Kamera speichert. Diese werden dann mit 24- bis 36.000facher Geschwindigkeit abgespielt.

Bei der HDR-Funktion (High Dynamic Range) werden mit einer Betätigung des Auslösers zwei Aufnahmen gemacht (je eines mit positiver und mit negativer Belichtungskorrektur) und dann zu einem Bild zusammengefügt. Die Dynamik kann auf diese Weise um bis zu 3 Lichtwertstufen erweitert werden, bei perfekter Farbsättigung und Tonwertzeichnung. Die Glättung der Übergänge zwischen unterschiedlich belichteten Bildpartien kann dabei individuell für eine natürliche Bildwirkung angepasst werden.

Die genauere Einstellung der Farbtemperatur ermöglicht eine feine Abstimmung des Weißabgleichs. Der Farbton des Monitors im Live-View-Betrieb und der Weißabgleich des entstehenden Bildes können unabhängig voneinander eingestellt und dadurch aufeinander abgestimmt werden (etwa bei Aufnahmen mit einer Studioblitzanlage). Die Farbtemperatur kann in 10-Kelvin-Schritten oder Mired-Einheiten manuell eingestellt werden.

Automatische brennweitenabhängige Anpassung der längsten Belichtungszeit bei ISO-Automatik: Eine neue Funktion passt die längste Belichtungszeit, auf die die Kamera



bei aktivierter ISO-Automatik zurückgreift, automatisch an die gerade eingestellte Brennweite an.

Vier Bildfeld-Optionen: Die D800 bietet als erste Kamera dieser Klasse verschiedene Bildfeldoptionen für Fotos, die allesamt im Sucher optisch markiert werden. Neben dem FX-Format sind das: 5:4 (30,0 x 24,0 mm), 1,2x (30,0 x 19,9 mm) und DX-Format (23,4 x 15,6 mm).

Bearbeitung in der Kamera: Fotos und Filme können direkt in der Kamera bearbeitet werden. Die Bearbeitungsmenüs enthalten viele nützliche Optionen wie NEF-(RAW)-Verarbeitung, Bildgröße, Verzeichnungskorrektur, Fisheye-Effekt, Miniatureffekt, Rote-Augen-Korrektur, Filtereffekte und Überlagerung von Bildern. Außerdem können Filmaufnahmen auf die wesentlichen Passagen gekürzt werden, sodass der Speicherplatz effizienter genutzt wird.

Zubehör

Der Multifunktionshandgriff MB-D12 (optional) kann mit verschiedenen Akkus/Batterien betrieben werden (siehe technische Daten). Er bietet genau wie die D800 eine Konstruktion aus einer Magnesiumlegierung

mit Schutz vor Feuchtigkeit und ermöglicht Serienaufnahmen mit ca. 6 Bildern pro Sekunde⁵ im DX-Format. Der MB-D12 verfügt über einen eigenen Auslöser und Einstellräder für Aufnahmen im Hochformat.

Canon: Drei neue Objektive

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Canon**

Bezeichnung..... **EF 24-70mm 1:2,8L II USM**
 Art..... Prof. Standard-Zoom
 Empf. Preis (€)..... 2.299
 Verfügbarkeit..... April

Bezeichnung..... **EF 24mm 1:2,8 IS USM**
 Art..... Weitwinkel-Festbrennweite mit IS
 Empf. Preis (€)..... 829
 Verfügbarkeit..... Juni

Bezeichnung..... **EF 28mm 1:2,8 IS USM**
 Art..... Weitwinkel-Festbrennweite mit IS
 Empf. Preis (€)..... 799
 Verfügbarkeit..... Juni

Neben ein paar neuen Kompaktkameras im Konsumerbereich und einem neuen Selphy Drucker für den schnellen Fotoausdruck unterwegs hat Canon diese Woche auch drei neue SLR-Objektive vorgestellt. Dar-

unter eines, auf das Fans schon seit Jahren warten: Den Nachfolger des „Reporter-Zoom“ 24-70mm f/2,8 L. Die genaue Bezeichnung des neuen Profi-Objektivs lautet EF 24-70mm 1:2,8L II USM und deutet schon darauf hin, dass Canon auch bei diesem Modell leider auf einen integrierten Bildstabilisator (IS) verzichtet hat. Im Lichte der Tatsache, dass der Objektivhersteller Tamron gerade ein vergleichbares Objektiv mit Bildstabilisator präsentiert hat (siehe weiter hinten), ist das etwas bedauerlich. Aber vielleicht hat Canon ja seine Gründe gehabt. Etwa um das Gewicht geringer zu halten? Tatsächlich wiegt das Neue fast 150 g weniger, als sein Vorgänger. Doch das Tamron mit integriertem Stabi ist gerade mal 20 g schwerer. Der Preis des Tamron steht zwar noch nicht fest, dürfte aber unterhalb des Canon angesiedelt sein, welches im April für rund 2.300 Euro in den Handel kommt. Auf die optische Leistung darf man gespannt sein

Daneben wurden auch noch zwei Festbrennweiten im Weitwinkelbereich vorgestellt, diese jedoch im Gegensatz zum 24-70 mm mit integriertem IS. Hier die komplette Meldung:

„**EF 24-70mm 1:2,8L II USM:** professionelles Standard-Zoomobjektiv mit erstklassiger Abbildungsqualität. Das neue L Serie Universal-Zoom-



Das neue 24-70 ist 145 g leichter und einen cm kürzer als sein Vorgänger. Ein IS ist nicht integriert.

objektiv EF 24-70mm 1:2,8L II USM weist eine vollständig neu entwickelte optische Konstruktion auf. Mit einer hervorragenden Bildschärfe von Rand zu Rand liefert es eine außerordentliche Bildqualität. Das ausgesprochen robuste und kompakte Objektiv ist eine Empfehlung für vielfältige Aufnahmesituationen und



sorgt mit einer Reihe von Optimierungen für eine optische Leistung der Spitzenklasse. Dies macht sich



mit einer überzeugend detailreichen Abbildungsleistung und deutlichen Reduzierungen von Bildfehlern über den gesamten Brennweitenbereich bemerkbar, was sich besonders bei Aufnahmen mit der maximalen Brennweite von 70 Millimetern zeigt.

Bestandteile des neu entwickelten optischen Systems sind zwei UD Linsen (Ultra-low Dispersion) und eine asphärische Super UD Linse, die

äußerst effektiv chromatische Aberrationen minimieren und für gestochen scharfe, kontrastreiche Bilder mit hervorragender Farbwiedergabe sorgen. Die auf allen Linsen aufgebrachte optimierte Canon Super Spectra Vergütung reduziert Streulichter sowie Blendenreflexe und sichert eine exzellente Farbbalance. Front- und Hinterlinse sind zusätzlich mit ei-



ner Fluor-Beschichtung zum Schutz vor Staub und Schmutz versehen. Diese wasserabweisende Vergütung schützt die Frontlinse vor Wasserspritzern und Schmiereffekten.

Das EF 24-70mm 1:2,8L II USM ist mit einer Naheinstellgrenze über den gesamten Brennweitenbereich von nur 0,38 Metern auch ideal für Nahaufnahmen und kann einen maximalen Abbildungsmaßstab von 0,21 realisieren. Der ringförmige Ultraschallmotor (USM) sorgt in Kombination mit einer leistungsstarken CPU und innovativen AF Algorithmen für eine nahezu geräuschlose und präzise Scharfstellung mit sehr schnellem Ansprechverhalten. Die manuelle Fokussierung ist auch während der automatischen Scharfstellung jederzeit möglich. Dies gibt dem Fotografen die Möglichkeit, die Schärfe zu jedem Zeitpunkt individuell einzustellen, selbst wenn sich das Objektiv im AF-Modus befindet. Eine Neun-Lamellen-Irisblende bringt ein erstklassiges Bokeh für Aufnahmen mit angenehmer Hintergrundunschärfe.

Das EF 24-70mm 1:2,8L II USM ist das neueste Objektiv der professionellen Canon L Serie mit herausragender Abbildungsleistung und anwendungsorientierten Optimierungen. Der überarbeitete mechanische Aufbau des Objektivs bietet eine dauerhafte präzise Zoombedienung, eine größere Erschütterungsunemp-

findlichkeit im Objektiv-Tubus und eine Größenreduzierung gegenüber dem Vormodell um zehn Millimeter. Das erhöht die Mobilität und ist speziell im täglichen Einsatz ideal. Durch die neue Zoomverriegelung ist das Objektiv beim Transport besser geschützt. Die vor Feuchtigkeit und Staub schützende Konstruktion ermöglicht das Fotografieren auch bei widrigen Außenbedingungen.

Weltweit erste Weitwinkelfestbrennweiten mit Bildstabilisator (IS)

Zeitgleich stellt Canon zwei neue Weitwinkel-Objektive mit fester Brennweite von 24 beziehungsweise 28 Millimetern vor. EF 24mm 1:2,8 IS USM und EF 28mm 1:2,8 IS USM sind die ersten Weitwinkel-Objektive mit Festbrennweite, die mit einem optischen Bildstabilisator ausgestattet sind. Sie sorgen durch innovative Stabilisator-Technologie und eine hohe Lichtstärke für eine enorm hohe Flexibilität und gestochen scharfe Bilder beim Fotografieren aus freier Hand ohne Stativ, sogar bei Aufnahmen unter schwachen Lichtbedingungen. Für EOS Kameras mit APS-C-Sensor sind sie hervorragend als Standard-Objektive geeignet, die



einem 38-Millimeter, beziehungsweise 45-Millimeter-Objektiv an einer Vollformatkamera entsprechen.

Die Objektive ermöglichen gegenüber Objektiven ohne Bildstabilisator brillante Aufnahmen mit bis zu vier Stufen längeren Verschlusszeiten. Die Weitwinkelobjektive sind ideal für Landschafts- und Gruppenbilder. Die hohe Lichtstärke von 1:2,8 ist ein Pluspunkt für die Steuerung der Schärfentiefe und Aufnahmen bei schwachen Lichtverhältnissen. In Kombination mit der innovativen Bildstabilisierung sind die Objektive damit für brillante Aufnahmen von sich schnell bewegenden Motiven bestens geeignet. Der innovative Canon Bildstabilisator erkennt beabsichtigte Kameraschwenks und passt den Stabilisierungsmodus bei schnell bewegter Action automatisch von Normal- auf Schwenkmodus an. Eine Sieben-Lamellen-Irisblende realisiert ein hervorragendes Bokeh für Aufnahmen mit angenehmer Hintergrundunschärfe.

Dank ringförmigem Ultraschallmotor (USM) und weiteren Funktionen wie eine optimierte Autofokus-Steuerung ist für eine nahezu geräuschlose, präzise und schnelle Scharfstellung gesorgt. Auch bei

diesen Objektiven ist die manuelle Fokussierung jederzeit während der automatischen Scharfstellung möglich. Die Naheinstellgrenze der Objektive von 0,20 Metern (EF 24mm 1:2,8 IS USM), beziehungsweise 0,23 Metern (EF 28mm 1:2,8 IS USM) ermöglicht detailreiche Nahaufnahmen auch von kleinen Motiven.

Auf Leistung ausgelegt: EF 24mm 1:2,8 IS USM und EF 28mm 1:2,8 IS USM weisen eine neu entwickelte optische Konstruktion für eine hervorragende Bildqualität auf, die eine Nachbearbeitung der Aufnahmen häufig überflüssig macht. Eine asphärische Linse korrigiert Aberrationen im gesamten optischen System. Canon Super Spectra Vergütung reduziert Streulichter und Blendenreflexe, Resultat ist eine Bildqualität der Spitzenklasse. Das Objektiväußere weist viele von der professionellen L Serie übernommene Optimierungen auf, beispielsweise die Beschichtung am Objektiv-Tubus oder Konstruktionselemente am Fokusring. Die kompakte Bauweise macht die beiden Objektive zum unverzichtbaren Zubehör in jeder Kameratasche.

Tamron SP 2,8/24-70 mm Di VC USD: Der Rivale

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Tamron**

Bezeichnung **SP 24-70mm F/2.8 Di VC USD**

Art..... Prof. Standard-Zoom

Empf. Preis (€)..... n.n.b.

Verfügbarkeit..... n.n.b.



Wie in der Canon-Meldung zuvor erwähnt, hier das besagte neue Tamron Standard-Zoom, das erstmals in der Klasse der 24-70mm-Objektive mit f/2,8 über einen integrierten Bildstabilisator verfügt (heißt bei Tamron „VC“ für „Vibration Control“). Zunächst handelt es sich leider nur um die Bekanntgabe, dass sich das Objektiv in der Entwicklung befindet. Das bedeutet, der Verfügbarkeitstermin kann noch in weiter Ferne liegen.

Die genauen Daten zu diesem Objektiv finden unter [diesem Link](#).

Sollte sich die optische Leistung des Tamron als vergleichbar zu denen der Konkurrenzmodelle von Nikon und Canon erweisen, dürfte es sich hier um eine reizvolle Alternative handeln, denn laut Tamron soll das Objektiv auch gegen Feuchtigkeit geschützt sein und über einen schnellen und leisen AF-Motor verfügen. Auch die sonstigen Parameter entsprechen weitgehend denen der (mutmaßlich) teureren „Canon“-Alternativen.

Das Tamron soll sowohl für Canon (EF-Mount), als auch für Nikon (F-Mount) und für Sony (A-Mount) angeboten werden.



Olympus OM-D: Comeback einer Legende

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....**Olympus**

Bezeichnung.....**E-M5 OM-D**

Art.....CSC mit 16 MP FourThirds-Sensor

Empf. Preis (€).....1099 (Body)

Verfügbarkeit.....ab April

Meine ersten Fotoerfahrungen mit einer SLR verdanke ich einer Olympus OM. Davor hatte ich mein fotografisches Basiswissen mit Contax Messsucherkameras meines Vaters in der Praxis erworben. Das erste Mal durch den TTL-Sucher einer SLR zu blicken war damals wie der sprichwörtliche Quantensprung und seit dem bin ich ein überzeugter SLR-Nutzer. Seit den seeligen Tagen der OM-Kameraserie hat Olympus leider nicht mehr ganz meinen Geschmack in Sachen Kamera-Hardware getroffen, doch nun ist es ihnen endlich wieder gelungen, sich mit einem einzigartigen Produkt in den Fokus meiner Aufmerksamkeit zu schieben. Die neue OM-D Kameraserie und deren erster Vertreter namens E-M5 dürfte darüber hinaus vieles für Olympus ändern.

Die Vorstellung der neuen E-M5 erfolgte, wie in letzter Zeit so oft in der Kamerawelt, erneut mit Hilfe des viralen Marketings (siehe vorletzte Ausgabe). Stück für Stück ließ Olympus kleine Informationsbröckchen und Bildschnipsel durch die

jede noch so kleine Information mit Spannung verfolgt. Das mag aber auch an der schlichten Tatsache liegen, dass wir es hier nicht mit einer x-beliebigen 08/15-Kompaktknipse zu tun haben, sondern mit einem sehr seriösen Werkzeug für Foto-En-

unmissverständlich. OM soll die Legende der alten SLRs wieder erwecken und „D“ steht für Digital. Doch OM-D ist nur der Name der Kameraserie, die Olympus plant. Die Kamera, von der wir hier sprechen, hat die Typenbezeichnung E-M5. Zusammen ergibt das leider wieder einen eher häßlichen Buchstabenbrei: OM-D E-M5. Warum nicht einfach OM-D1 und von da an aufwärts zählen, so wie damals in der OM-Serie? Wie dem auch sei, damit steht fest, dass Olympus großes mit der OM-D-Serie vor hat. Während FourThirds-SLRs nie meinen Nerv getroffen haben und die Micro FourThirds Kameras der PEN-Serie für meinen Geschmack zu verspielt waren, weckt so gut wie alles an der neuen E-M5 meinen Jagdinstinkt.



einschlägigen Gerüchteportale sickern und hielt damit über Wochen die Aufmerksamkeit auf sich gerichtet. Ich muss zugeben, dass mir diese durchsichtige Vorgehensweise Spaß gemacht hat, denn ich habe

thusiasten. Wenn künftig jede neue Kamera auf diese Weise das Licht der Welt erblicken soll, dann schalte ich jetzt schon mal ab.

Aber kommen wir zur OM-D. Die Bedeutung der drei Buchstaben ist

Da wäre zunächst das Design. Ich bin ein erklärter Retro-Verweigerer, doch aufgrund meiner Erfahrungen mit der OM-1 und OM-2 in den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts bin ich wohl ein wenig geprägt und finde die gewollte Ähnlichkeit der E-M5 mit den damaligen Olympus SLRs wirklich gelungen. Selbst der „falsche“ Prismenhöcker passt zu dieser modernen Inkarnation der OM.



Doch das Design ist nur ein Teilaspekt, von dem allein ich mich nicht blenden lasse. Aus dem Alter bin ich raus. Innere Werte zählen für mich eindeutig mehr und das Konzept muss insgesamt stimmig sein.

Hier erst mal die Basisdaten der Kamera:

- 16 MP Four Thirds Sensor und mFT-Bajonett (OM-Objektive via Adapter)
- erste CSC mit wettergeschütztem Gehäuse
- 5-Achsen Bildstabilisation
- ISO bis 25.600
- max. 9 Bilder/s (4,2 B/s mit AF)
- Elektronischer LCD-Sucher mit 1,44 Mio. Punkten (800 x 600 pixel)
- auf und ab klappbares 3" OLED Touchscreen Display mit 610.000 Bildpunkten
- kontinuierlicher AF mit 3D Tracking
- kein eingebauter, aber dafür ein mitgelieferter Aufsteckblitz
- optionale Handgriffe für Quer- und Portraitformat mit zusätzlichen Bedienelementen (ebenfalls Wettergeschützt)
- Gehäuse aus Aluminium/Magnesium

Beim Studium der Daten scheint die E-M5 viel mit Panasonics DMC-G3 gemein zu haben, aber bei genauerer Betrachtung sind die Unterschiede doch so enorm, dass ein Vergleich

eher unangebracht erscheint. Lediglich beim Sensor scheinen die beiden Kameras auf das gleiche Pferd zu setzen*, was fraglos nicht die schlechteste Wahl ist, aber dennoch hätte ich mir an dieser Stelle einen größeren Entwicklungssprung erhofft. Ab-



gesehen vom FourThirds-typischen Seitenverhältnis von 4:3, mit dem ich nie so recht warm werden konnte, sollte die Bildqualität aber auf einem Niveau angekommen sein, die höchstens noch im Vergleich zu

Spitzen-Vollformat-SLRs Kompromisse erfordert. Das wird sich später im ausführlichen Praxistest zeigen, wenn die Kamera verfügbar wird (voraussichtlich im April).

Konzeptionell geht die OM-D E-M5 endlich wieder in die Richtung

„robust und professionell“. Als erste CSC überhaupt verfügt sie über ein gegen Spritzwasser und Staub versiegeltes Gehäuse, womit sie eine gute Olympus-Tradition aus Zeiten der FT-SLRs wieder aufnimmt. Wie

sehr Olympus die OM-D im gehobenen Segment angesiedelt hat, ist auch an den optional erhältlichen Handgriffen ersichtlich. Mit dem Thema Kompaktheit ist es nicht mehr weit her, wenn diese an der E-M5 montiert sind. Vielmehr nimmt die Kamera damit wieder SLR-Dimensionen an, wenn auch längst nicht im Maßstab einer Nikon D4 oder Canon 1D X. Trotzdem ist es schön zu sehen, dass Winzigkeit nicht das oberste Ziel bei der Entwicklung der OM-D war, sondern viel mehr „Usability“. Der endlich eingebaute elektronische Sucher in dem großen, mit Blitzschuh und Systemanschluss versehenen Höcker ist dafür ebenso ein Zeichen, wie der ausgeprägte Vorsprung hinten rechts am Gehäuse, welcher dem Daumen sicheren Halt geben soll. Die zwei optionalen Handgriffe erweitern das Gehäuse nicht nur um mehr Grifffestigkeit im Quer- und Hochformat, sondern auch um zusätzliche Auslöser, Funktionstasten und -Räder, sowie im Portraitgriff um ein großes Akkufach für reichlich Zusatzenergie. Alles Dinge, die an den PEN-Kameras undenkbar gewesen wären.

Die gesamte Kamera sieht danach aus, als hätte sich Olympus intensiv

*Die genaue Sensorherkunft ist noch ungeklärt.



um bestmögliche Ergonomie und gute Haptik bemüht. Die Praxis wird zeigen, ob das wirklich gelungen ist.

Der Funktionsumfang und die Leistung auf dem Papier sind ziemlich beeindruckend. Einmal mehr stellt Olympus die Behauptung in den Raum, die OM-D E-M5 habe den schnellsten AF aller aktuellen Kameras, inklusive DSLRs. Schon bei der

nun ein paar Millisekunden kürzer oder länger dauert. Das spürt man kaum. Wenn es darum geht, sich bewegende Objekte mit dem AF zu verfolgen, dann zählt am Ende nicht, wie viele Millisekunden der AF beim ersten Fokussvorgang gebraucht hat, sondern wie viele scharfe Bilder in kürzester möglicher Zeit hinten raus plumpsen.



PEN E-P3 schmückte sich Olympus mit diesem Titel, was der Formulierung nach vielleicht auch zutreffend sein mag, doch bei genauerer Betrachtung entpuppt sich diese Aussage als Papiertiger. Was bei Einzelfokus noch zutreffen mag, relativiert sich bei kontinuierlichem AF dramatisch. Für die fotografische Praxis ist es eigentlich weniger relevant, ob ein einzelner Fokussiervorgang

Die E-M5 schafft bis zu neun Bilder in der Sekunde. Dies jedoch nur mit einmalig beim ersten Bild erfolgreicher Fokussierung. Mit kontinuierlichem AF sinkt die Rate auf maximal 4,2 Bilder*, was für SLRs heute eher Mittelklasse-Durchschnitt ist und mit Pro-SLRs nicht ansatzweise konkurrieren kann. Und dann ist da noch die Frage, wie viele der 4,2 Bilder am Ende wirklich scharf sind. Alles Din-

ge, die es später zu überprüfen gilt.

Trotzdem muss man natürlich lobend anerkennen, dass es Olympus gelungen ist, den Kontrast-AF der CSCs auf ein Geschwindigkeitsniveau zu heben, von dem man noch vor wenigen Jahren nur träumen konnte.



Als vergleichbare Kamera zur E-M5 bietet sich Sonys NEX-7 an (siehe ausführlichen Test in [Ausgabe 312](#)). Die Ähnlichkeiten dieser Kameras sind sogar erstaunlich weitreichend, angefangen beim Preis. Olympus verlangt für die E-M5 100 Euro weniger, als Sony für die NEX-7. Jeweils ohne Objektiv. Beide CSCs haben einen integrierten EVF, ein klappbares Display, ein Magnesi-

umgehäuse und weisen eine ähnliche Performance auf. Zumindest auf dem Papier. Die Unterschiede liegen im Detail. Während Sony den (mutmaßlich) noch besseren EVF in der NEX-7 zu bieten hat, trumpft die E-M5 dagegen mit einem Touch-



screen auf, das zudem noch in einem etwas größeren Winkel klappbar ist. Wo die Sony einen eingebauten Blitz bietet, liefert Olympus diesen als Beipack mit der Kamera aus. Sony prahlt mit 24 Megapixeln auf APS-C, Olympus begnügt sich mit 16 MP auf dem kleineren FT-Sensor, kann dafür aber mit der professionelleren Hardware im Bereich des Gehäuses aufwarten. Und so weiter.

*3,5 B/s mit aktivierten Bildstabilisator



Nachdem Olympus in der Vergangenheit oft ein gutes Händchen für eine fotografisch sinnvolle Benutzerführung und Bedienung bewiesen hat, hinkt Sony bei diesem Kapitel noch ein wenig hinterher. Daher glaube ich, dass die OM-D E-M5 vor allem in dieser Disziplin der Sony eine lange Nase machen kann.

Unter dem Strich sieht es so aus, dass Olympus mit der OM-D endlich wieder ein Produkt im Portfolio hat, das auch bei eingefleischten Foto-Freaks Begehrlichkeiten weckt. Zusammen mit Kameras wie der Sony NEX-7 und der Fuji X-Pro1 spricht die E-M5 Enthusiasten und auch Berufsfotografen an. Persönlich glaube ich zwar nicht, dass die E-M5 mich von meiner Leidenschaft für große SLRs zu heilen vermag, aber nachdem es die NEX-7 nicht ganz geschafft hat, sich als Zweitkamera in meine Fototasche zu schleichen, sehe ich gute Chancen für die E-M5 diesen Platz einzunehmen.

Oh, fast hätte ich es vergessen. Neben der OM-D und dazu passenden Zubehören hat Olympus auch noch zwei sehr leckere Objektive angekündigt. Dazu mehr in der nachfolgenden Pressemeldung zur OM-D E-M5:



Olympus Pressemeldung: OM ist wieder da! 40 Jahre nach dem Launch der ersten legendären Systemkamera stellt Olympus nun das erste Modell einer neuen Kameralinie auf Basis des Micro Four Thirds Standards vor – die digitale Version der OM. Wie schon die kompakten 35-mm-Modelle zeichnet sich auch die neue OM-D durch ein edles Design und bahnbrechende Technologien aus: Herausragend sind der integrierte elektronische Sucher, das weltweit erste* 5-Achsen-System zur Bildstabilisierung (IS) und der schnellste** Autofokus der Welt, eine Weiterentwicklung des FAST (Frequency Acceleration Sensor Technology) AF. Dazu kommen ein innovativer 16,1-Megapixel-Live-MOS-Sensor und der leistungsstarke Bildprozessor TruePic VI. Das Ergebnis: hohe Empfindlichkeit und ausgezeichnete Bildqualität. Ebenfalls neu sind der optionale, zweiteilige Batteriehandgriff HLD-6, der Four Thirds Bajonettadapter MMF-3 sowie das elektronische Blitzgerät FL-600R. Zwei weitere Objektive befinden sich in der Entwicklung: das M.ZUIKO DIGITAL ED 75 mm 1:1.8 sowie das staub- und spritzwassergeschützte M.ZUIKO DIGITAL ED 60

mm 1:2.8 Makro. Die OM-D (E-M5) präsentiert sich ebenfalls in einem staub- und spritzwassergeschützten Gehäuse aus Magnesiumlegierung mit einem klassisch schwarzen oder edlen silberfarbenen Finish. Sie ist ab April 2012 für 1.099 € bzw. 1.299 CHF oder als Kit mit dem schwarzen M.ZUIKO DIGITAL ED 12-50 mm 1:3.5-6.3 EZ für 1.299 € bzw. 1.599 CHF erhältlich.



Noch übersichtlicher: elektronischer Sucher mit Augensensor

Die OM-D ist die erste spiegellose Systemkamera von Olympus mit

einem integrierten elektronischen Sucher. Er bietet eine Auflösung von 1,44 Millionen Pixeln, ein hundertprozentiges Bildfeld, bis zu 1,15-fache Vergrößerung sowie eine Austrittspupille von 18 mm. Außerdem zeichnet er sich durch eine außergewöhnlich hohe Displaygeschwindigkeit aus, die sich insbesondere beim Fotografieren von sich schnell bewegenden Objekten bemerkbar macht. Das einzigartige optische Design sorgt für ein klares Bild ohne jegliche Randabschattung. Und dank des Augensensors schaltet die Kamera automatisch zwischen Monitor und Sucher um. Es stehen 3 wählbare Suchersichten zur Auswahl. Informationen, wie beispielsweise die Verschlusszeit, werden am unteren Rand des Sucherbilds angezeigt, der Anwender kann sich also voll auf die Bildgestaltung konzentrieren. Anders als ein optischer Sucher erlaubt die elektronische Variante, die Auswirkung manueller Anpassungen sowie der Art Filter sofort zu überprüfen. Eine neue Art der Bedienung eröffnet das EVF Creative Control: Highlight und Schattenhelligkeit lassen sich anhand der Einblendung einer Tonwertkurve auf das Sucherbild separat regeln. Weiß-

abgleich, Vergrößerung und Bildseitenverhältnis können ebenfalls eingestellt werden, ohne das Auge vom Sucher zu nehmen.

Noch schärfer: weltweit erste* 5-Achsen-Bildstabilisierung (IS)

Bisher funktionierten Technologien zum Ausgleich von Kamerabewegungen nur für zwei Arten von Drehbewegungen: um die horizontale und die vertikale Achse. Kameraverwacklungen können allerdings durch fünf verschiedene Arten von Bewegungen verursacht werden, und der neue Bildstabilisator kompensiert ebenfalls Bewegungen entlang der horizontalen und vertikalen Achse sowie Rotationsbewegungen. Besonders Makrofotografen, die mit großer Vergrößerung arbeiten,



* Stand Februar 2012. Unter Kameras mit Wechselobjektiven.

** Stand Februar 2012. Unter den auf dem Markt befindlichen Digitalkameras mit Wechselobjektiven (inkl. SLR) und Olympus Testbedingungen.

werden sich über weniger Verwacklungsunschärfe freuen. Die OM-D ist auch für Aufnahmen aus der Bewegung heraus bestens gerüstet, denn der Multi-Motion Movie IS mit großer Frequenzband-Kompatibilität kompensiert Verwacklungen, die so entstehen können.

Noch zuverlässiger

Die OM-D ist eine Kamera, auf die man sich verlassen kann, selbst unter schwierigen Bedingungen. Ihr robustes Gehäuse ist staub- und spritzwassergeschützt. Der von Olympus entwickelte SSWF (Supersonic Wave Filter) sorgt dafür, dass Staubpartikel, die beispielsweise beim Objektivwechsel in die Kamera gelangen können, nicht die Bildqualität beeinträchtigen. Der transparente Filter befindet sich zwischen Verschluss und Sensor und wird beim Einschalten der Kamera aktiviert. Eine Serie von Ultraschallvibrationen schüttelt den Staub wirksam ab.

Noch schneller

Die OM-D ist richtig schnell. Dafür sorgt zum einen eine Weiterentwicklung des FAST (Frequency Acceleration Sensor Technology) AF-Systems, dem schnellsten AF-System der Welt,

das bereits in der PEN E-P3 zum Einsatz kommt. Diese Technologie ermöglicht dem Live-MOS-Sensor, 120 Bilder pro Sekunde auszulesen. Außerdem wurden die Geschwindigkeit der Kommunikation zur Steuerung

der Objektive erhöht und das MSC (Movie & Still Compatible)-System zur Steigerung der AF-Geschwindigkeit und der Geräuschminderung im Objektiv angepasst. Die Kamera macht bis zu 9 Bilder pro Sekunde

in Serie, selbst bei AF-Einstellung kommt sie auf 4,2 Bilder/Sekunde***. Anwender werden von der spürbar schnelleren Wiederverfügbarkeit des Live View nach der Aufnahme beeindruckt sein. Diese wurde durch den Einsatz voneinander unabhängiger Bildverarbeitungskerne für das aufgezeichnete Bild und die Live-View-Anzeige erzielt, die Bestandteil des neuen Bildprozessors TruePic VI sind. Somit sind die Ausgabe an den Monitor oder den elektronischen Sucher nicht mehr von der beendeten Speicherung des aufgenommenen Fotos abhängig.

Noch bessere Bildqualität und Farbwiedergabe

Der neue Hochgeschwindigkeits-Live-MOS-Sensor der OM-D hat eine Auflösung von 16,1 Megapixeln. In Verbindung mit dem Bildprozessor TruePic VI bietet er eine exzellente Rauschunterdrückung und eine Empfindlichkeit bis zu ISO 25.600. Dank des erhöhten Dynamikumfangs wird ein breiteres Spektrum an Helligkeitswerten realitätsgetreu wiedergegeben. Die Fine-Detail Processing Technologie, eingeführt mit der E-5, verringert Moiré-Effekte und Falschfarben, während die Real-

Sieht größer aus, als sie ist. Aber mit den optionalen Handgriffen kann man die E-M5 kaum noch als kompakt bezeichnen.



*** Mit dem Objektiv M.ZUIKO DIGITAL ED 12-50 mm 1:3.5-6.3 EZ.



Colour Technologie bislang schwer wiederzugebende Farben wie smaragdgrün aufzeichnet.

Die OM-D kommt mit dem neuen Art Filter „Gemälde“, der aus der Aufnahme eine Illustration macht. Er steht in zwei Variationen mit unterschiedlich starkem Effekt zur Verfügung. Die Funktion Art-Filter-Bracketing versieht eine einzige Aufnahme mit unterschiedlichen Art Filtern und speichert die generierten Bilder als separate Dateien ab. Liebhaber des Filters „Dramatischer Ton“ werden sich über die Erweiterung dieses Effektes mit monochromer Darstellung freuen.

Noch mehr Video

Das neue MSC (Movie and Still Compatible) IS-System sorgt für eine verbesserte Stabilisierung bei Videoaufnahmen. Anwender, die ihre Videos auf einem PC bearbeiten wollen, werden die Full-HD-Aufzeichnung im MOV-Format (MPEG-4 AVC/H.264) zu schätzen wissen. Es gestattet Aufnahmen von circa 29 Minuten Länge. Das traditionelle AVI-Format (Motion JPEG) steht ebenfalls zur Verfügung. Bei beiden Formaten erfolgt die Tonaufnahme als Linear PCM. Einfaches sowie mehrfaches „Bild-Echo“ kön-

nen als Effekte den Videos hinzugefügt werden.



Noch leichter zu bedienen

Neben dem eingebauten Sucher ist die OM-D mit einem 3-Zoll-OLED-Display (610.000 Pixel) ausgestattet, das um 80 Grad nach oben und 50 Grad nach unten geklappt werden kann. Der kapazitive Touchscreen hat eine kurze Reaktionszeit, wodurch

intuitives Fokussieren und Auslösen mit der Fingerspitze möglich wird. Ganz neu ist die attraktive Live-Bulb-Funktion: Das heißt, das Live-View-Bild wird während der Langzeit-Aufnahme kontinuierlich aktualisiert, sodass der Anwender das Ergebnis einschätzen und die Belichtungszeit entsprechend anpassen kann.



Noch mehr Micro Four Thirds Objektiv

Die OM-D ist mit allen MFT-Objektiven von Olympus kompatibel. **Im Laufe des Jahres** kommen zwei weitere Festbrennweiten hinzu: das

M.ZUIKO DIGITAL ED 75 mm 1:1.8 und das M.ZUIKO DIGITAL ED 60 mm 1:2.8 Makro. Das 75-mm-Objektiv hat ein hochwertiges Metalldesign und ist besonders lichtstark, ideal für Porträt- und Hallensportaufnahmen. Das staub- und spritzwassergeschützte 60-mm-Objektiv bringt 1:1-Makrofähigkeit und einen minimalen Aufnahmeabstand von nur 19 cm mit.

E-System- und natürlich auch OM-Objektive lassen sich über einen entsprechenden Adapter ebenfalls verwenden.

Die OM-D wird ab April 2012 für 1.099,00 € bzw. 1.299 CHF oder als Kit mit dem schwarzen M.ZUIKO DIGITAL ED 12-50 mm 1:3.5-6.3 EZ für 1.299,00 € bzw. 1.599 CHF erhältlich sein. Im Lieferumfang von Body und Kit ist der ebenfalls staub- und spritzwassergeschützte Blitz FL-LM2 enthalten.





Michael Guthmann, per E-Mail (Bildlink auf flickr)

Anzeige

Mit **congstar Full Flat** endlos in alle dt. Netze telefonieren, beste D-Netz-Qualität, nur 39,99€. congstar Full Flat nur noch 39,99€. Endlos in alle dt. Netze telefonieren, beste D-Netz-Qualität. Flat telefonieren in alle dt. Netze, beste D-Netz-Qualität: congstar Full Flat nur noch 39,99€.



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE





Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2011

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de